

RÖMISCHER SCHADENZAUBER BEI DEN GERMANEN?

Römische Götterstatuetten aus Bronze zählen nicht zu den häufigen, aber dennoch geläufigen Erscheinungen in germanischen Fundkontexten jenseits der römischen Reichsgrenze. Ganz anders verhält es sich jedoch mit einer kleinen tönernen Figur, die im thüringischen Frienstedt (Stadt Erfurt) auf einem kaiser- bis völkerwanderungszeitlichen Siedlungsplatz geborgen wurde¹. Es handelt sich um eine vollplastische, aber derb ausgeführte, anthropomorphe Terrakottafigur von 15,7 cm Höhe (Abb. 1, 2; 2, 3)². Erkennbar sind Augen, Nase, Mund und Ohren; der Kopf ist durch eine Einschnürung schwach vom Rumpf abgesetzt. Die Arme sind nicht ausgeformt, die Beine dagegen spitz ausgezogen und dabei nach vorn gebogen³. Sowohl die Einstiche der Augen als auch weitere am Körper sind vor dem Brand in den weichen Ton eingebracht worden, einige durchdringen die Figur sogar vollständig. Auffällig sind diverse Beschädigungen der nahezu hautfarbenen Oberfläche, durch die sich die Pastellorangefärbung des Tones zu erkennen gibt. Die massivste Zerstörung betrifft offensichtlich den Genitalbereich der Figur. Im Brustbereich gibt sich im Röntgenbild ein Hohlraum zu erkennen. Vermutlich verursachen einige Tonkügelchen oder Sandkörner darin das rasselnde Geräusch, das beim Schütteln des Objekts auftritt.

Die Herkunft der Figur aus dem Römischen Reich wurde in der Vorlage des Fundes bereits klar dargelegt. Auf diesen Aspekt wird am Ende noch einmal einzugehen sein. Hier soll zunächst eine weitere Figur angeführt werden, die ebenfalls bereits publiziert, aber in einen anderen zeitlichen und kulturellen Kontext gestellt wurde⁴. Der betreffende Gegenstand stammt aus der Gemarkung Beutow (Lkr. Lüchow-Dannenberg) und wurde bereits Ende des 19. Jahrhunderts erstmals vorgestellt. Wie in Frienstedt lässt sich trotz der groben Machart der Tonfigurine (12,9 cm hoch) dennoch die Intention einer deutlich menschenähnlichen Gestaltung ablesen (Abb. 1, 3; 2, 4). Wiederum sind es die Gesichtsmerkmale, die besonders hervortreten – Augen und Mund wurden dabei eingestochen. Ferner fallen Striche auf dem Kopf auf, die eine Frisur andeuten könnten. Am Hals treten umlaufende Rillen auf und setzen den mit senkrechten Rillen überzogenen Bauch, den Rücken und die Seitenpartien vom Kopf ab. Kleine Stummel deuten die Arme an, die Beine sind relativ plump ausgeformt, wobei eine leichte Krümmung nach vorn festzustellen ist. Ein Rillenbündel bildet den unteren Abschluss am erhaltenen linken Fuß der Figur. Die Zerstörungen sind nicht so gravierend wie bei dem Stück aus Thüringen. Es fehlt lediglich der rechte Fuß und eine größere Abplatzung ist m.E. im Schambereich auszumachen. Ein Röntgenbild beweist auch hier, dass der Bauchbereich als Hohlkörper fungierte und durch mindestens fünf Kügelchen ein rasselndes Geräusch erzeugte. Hinsichtlich der Farbigkeit und Beschaffenheit der Figur wurde der hellbraune bis rötliche Ton als hart gebrannt und grob gemagert beschrieben.

Da der Fund aus keinem gesicherten Zusammenhang stammt, zog B. Siemoneit Vergleichsstücke zur kulturhistorischen und chronologischen Bewertung des Objekts aus Beutow heran. Sie favorisierte eine Einordnung in die Billendorfer Kultur der vorrömischen Eisenzeit, obwohl die angeführten figuralen Tonklappern formale Unterschiede zum Fund aus Beutow aufweisen. Eine slawische Zeitstellung hielt sie aufgrund des Fehlens überzeugender Parallelen für ebenso unwahrscheinlich wie eine kaiserzeitliche Datierung. Aus Beutow ist neben einem kaiserzeitlichen Siedlungsplatz allerdings nur eine weitere Fundstelle mit unsicherer Zeitstellung bekannt, sodass ein Zusammenhang zwischen der Tonfigurine und dem betreffenden Siedlungsplatz doch sehr wahrscheinlich ist⁵. Vor allem sind es jedoch die frappierenden Übereinstim-

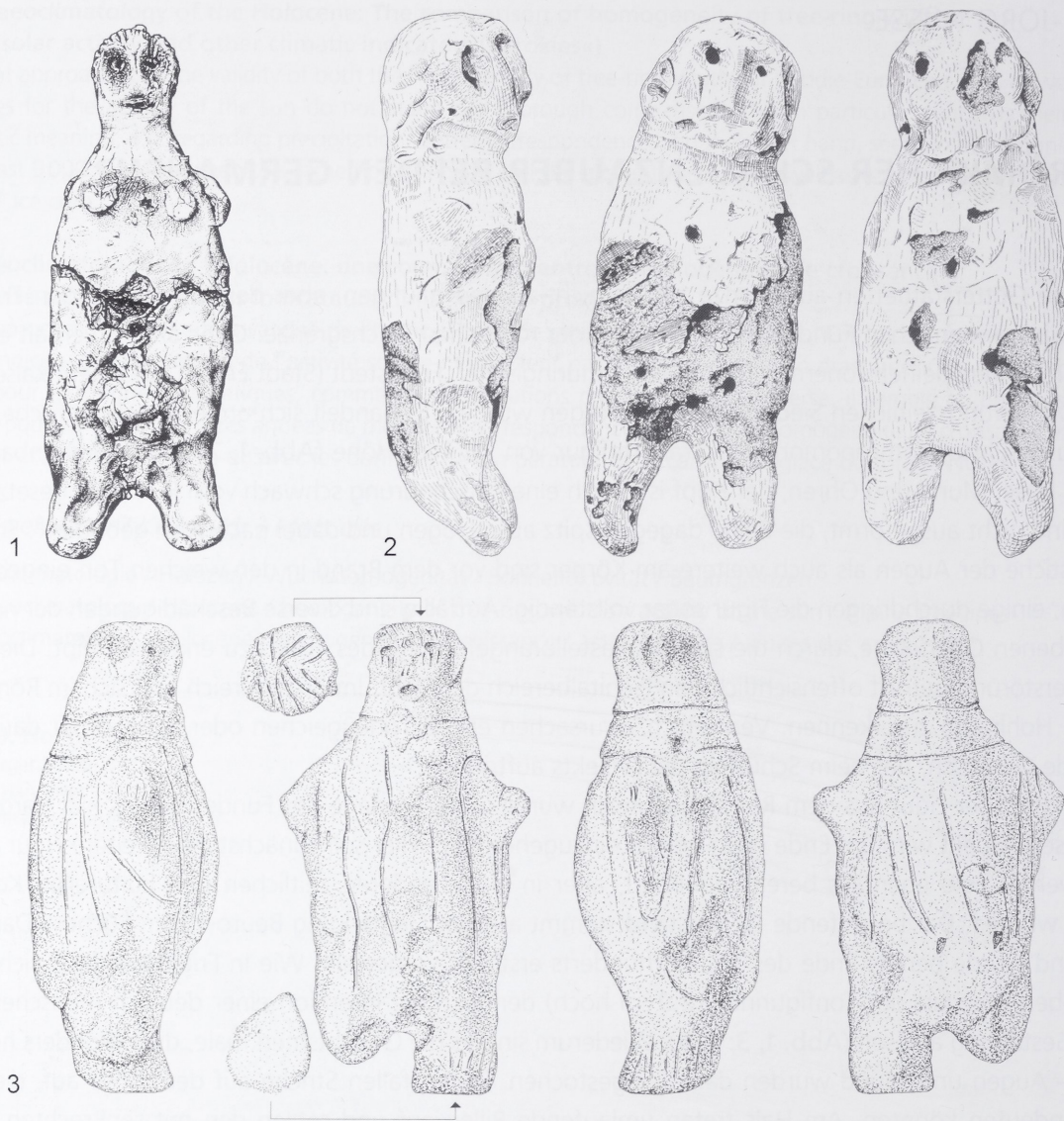


Abb. 1 Römische Zauberpuppen: **1** Mainz. – **2** Frieledt, Stadt Erfurt. – **3** Beutow, Lkr. Lüchow-Dannenberg. – (Nach Siemoneit 1998 [Anm. 4]; Sukalla 2005 [Anm. 1]; Streifzüge 2003 [Anm. 10]). – 1-2 Ohne Maßstab; 3 M. = 1:2.

mungen mit dem Objekt aus Frieledt und weiteren Funden aus den römischen Provinzen, die eine entsprechende Provenienz und Zeitstellung der Tonfigur aus Beutow nahe legen⁶.

Im Römischen ist die Niederlegung derartiger Figurinen mit einem geheimen Beschwörungszauber verbunden, der den Verwunschenen an ein bestimmtes Schicksal binden soll. Dieser Akt der Defixion bezog sich vor allem auf die Bereiche der Liebe, Sexualität, Wettkämpfe und juristische Streitigkeiten. Magie in Form dieses Schadenzaubers wurde im römischen Bereich juristisch verfolgt und es wog schwer, als Zauberer angeklagt zu werden. Die Riten fanden daher im Verborgenen statt. Zauberpuppen wie auch die viel häufiger verbreiteten Fluchtäfelchen wurden in der Regel an Stellen verborgen, die mit der Unterwelt in Verbindung standen, d.h. vor allem in Gräbern frühzeitig oder gewaltsam Verstorbener, in Tempelbezirken, Amphitheatern und Zirkussen oder in einem aufgegebenen Brunnen. In den Nordprovinzen zählen diese Terrakottafiguren zu den seltenen Fundgegenständen, im Mittelmeergebiet sind sie dagegen weit verbreitet⁷.



Abb. 2 Römische Zauberpuppen: **1** Straubing. – **2** Eining, Lkr. Kelheim. – **3** Fienstedt, Stadt Erfurt. – **4** Beutow, Lkr. Lüchow-Danzenberg. – **5** Straubing. – **6** Eining. – **7** Mainz. – (Nach Siemoneit 1998 [Anm. 4]; Spindler 1982 [Anm. 8]; Sukalla 2005 [Anm. 1]; Witteyer 2003 [Anm. 10]). – 1, 4-6 M. = 1:2; 2-3, 7 ohne Maßstab.

Jeweils zwei Terrakottafiguren stammen aus den Militärstandorten Abusina/Eining (Lkr. Kelheim) und Straubing (Abb. 2, 1-2. 5-6)⁸. Bei allen handelt es sich offensichtlich um männliche Personen, die in sehr einfacher Ausfertigung aus dem Ton geformt wurden. Mindestens zwei sind hohl gefertigt und mit rasselnden Körnern gefüllt. Gesichtsmerkmale, verkümmerte Arme und nach vorn gezogene Beine sind auch hier charakteristisch, daneben sind diverse Einstichlöcher der zuvor beschriebenen Art festzustellen. Neben Beschädigungen an der Oberfläche, die in einem Fall wiederum den Schambereich betreffen, fällt das Fehlen von Beinen bei zwei Objekten auf. Ein anderes ist in der Körpermitte zerbrochen und nur das Oberteil überliefert. Dies muß nicht auf die Überlieferungsumstände zurückgeführt werden, sondern kann ebenso – und dies ist wahrscheinlicher – mit rituellen Zerstörungen zusammenhängen, wie ein weiteres Beispiel aus Mainz zeigen wird.

Die Stücke wurden im Bereich der Kastellvici freigelegt und gehören im Fall von Eining der mittleren Kaiserzeit an. Bei beiden Fundplätzen liegt damit ein militärischer Hintergrund vor. Allerdings kann daraus nicht definitiv auf die Angehörigkeit derjenigen Personen, die die Figuren niedergelegt haben, zur dort stationierten Truppe geschlossen werden. Ebenso könnte es sich hierbei um Zivilisten gehandelt haben. Leider läßt sich dem kurzen Bericht nichts über die genauen Fundkontexte entnehmen⁹.

Bemerkenswert sind die Fundumstände von zwei Figuren, die im Heiligtum der Mater Magna und der Isis in Mogontiacum/Mainz freigelegt wurden¹⁰. Sie fanden sich im offenen Hof des von einer Mauer umgebenen Kultareals zwischen anderen rituellen Deponierungen, die als Relikte der »offiziellen Praktiken« angesprochen werden können. Schadenzauber fand hier im direkten räumlichen Zusammenhang statt. Beide Figuren sind wiederum männlichen Geschlechts und weisen diverse Einstichlöcher auf. Eine Figur ist in der Mitte durchgebrochen und ein Teil umgekehrt niedergelegt worden (**Abb. 1, 1; 2, 7**). Ein ähnliches rituelles Vorgehen, das auf eine abnorme Orientierung von Körperteilen abzielt, ist auch bei der Figur aus Eining denkbar. Der betreffenden Zauberpuppe aus Mainz wurde außerdem ein Fluchtäfelchen aus Blei beigelegt, das den Namen des Adressaten (TRVTMO FLORVS, Sohn des CLITMO), aber nicht das Ziel der Beschwörung nennt. Nicht zu leugnen sind die neben dem männlichen Geschlechtsmerkmal deutlich erkennbaren weiblichen Attribute der Puppe in Form kleiner Brüste. Sollte der Verwünschte hier zusätzlich diskreditiert werden?

Dem Ort wie auch dem rituellen Vorgang bei der Niederlegung kam demnach eine besondere Bedeutung zu. Insofern ist auch die Auffindungssituation in Frienstedt von Interesse, da sich die betreffende Figur in einer knapp 2,6 m tiefen Grube befand. Allerdings wurde der Schacht offenbar nicht für die Deponierung der Terrakottafigur angelegt, denn dieser war zu diesem Zeitpunkt bereits partiell verfüllt. Dennoch handelt es sich um eine erdverbundene Lokalität, die vermutlich bewusst zur Niederlegung der Zauberpuppe gewählt wurde. Eine einfache »Entsorgung« der mit einem Zauber belasteten Figur ist unwahrscheinlich. Zwar könnte an eine sekundäre Verwendung des Stücks im Sinne eines Kinderspielzeugs gedacht werden, das damit aus seinem ursprünglichen magischen Kontext herausgelöst zu betrachten wäre. Doch spricht hier m.E. der Weg der Beschaffung einer »Voodoo-Puppe« ganz klar dagegen. Anders als bei Devotionalien, die in großen Mengen und vor allem öffentlich erworben werden konnten, um sie in Heiligtümern zu opfern und dabei z.B. um Heilung bei Erkrankungen zu bitten, handelt es sich bei Fluchtäfelchen und Zauberpuppen um Bestandteile eines geheimen Ritus. Sie konnten nur bei einem Magier in Auftrag gegeben werden und waren damit von vornherein personenbezogen – sowohl hinsichtlich der verwünschenden Person als auch des Adressaten. Da der direkte Kontakt zu einem Zauberer erforderlich war, wirft dies bei den beiden Fundobjekten aus Beutow und Frienstedt interessante Hypothesen auf, da sie nicht als gewöhnliche Importstücke bewertet werden können. Zunächst machen sie einen persönlichen Aufenthalt der verwünschenden Personen, bei denen es sich quasi ausnahmslos um Männer handelt, in der römischen Provinz wahrscheinlich¹¹. Schwieriger ist die konkrete Art ihres Erwerbs zu beurteilen. Sofern sie für die beiden Männer angefertigt wurden, stellt sich die Frage, ob es zu einer Aushändigung der Figur durch den Magier kommen konnte, denn dieser war eigentlich für das gesamte Ritual zuständig. Vielleicht mussten die Figuren tatsächlich im heimischen Boden niedergelegt werden, da sie nur so ihren Zweck erfüllen konnten und gelangten aus diesem Grund nach Germanien. Vielleicht waren sie sogar gegen jemanden in der Heimat gerichtet. Oder trug es sich ganz anders zu und die beiden Männer waren während ihres Aufenthaltes in der römischen Provinz selbst Opfer eines Schadenzaubers geworden, hatten aber die Puppen entdeckt? Die Auffindung des Verwünschungstextes oder der Zauberpuppe konnte den Adressaten von einem Zauber lösen – in diesem Fall hätten die beiden betroffenen Germanen die Relikte des auf sie angewandten Bindezaubers in ihre heimischen Siedlungen mitgebracht. Die vier Vergleichsfunde aus römischen Grenzkastellen könnten auf den Umkreis hinweisen, in dem die Verwünschungen stattgefunden

haben – egal in welcher Funktion die Personen aufgetreten waren, ob als Verwünschender oder als Opfer. Hier, im militärischen Kontext und vielleicht im Zusammenhang mit dem Dienst als Auxiliarsoldat, könnten die Hintergründe für die Auffindung von zwei römischen Zauberpuppen in germanischen Siedlungen zu sehen sein.

Anmerkungen

- 1) P.-M. Sukalla, Zwei anthropomorphe Kultfunde römischer Provenienz aus Frienstedt, Ortsteil von Erfurt. Neue Ausgr. u. Funde Thüringen 1, 2005, 31-35.
- 2) Das von Sukalla (Anm. 1) 32 genannte Maß stimmt allerdings nicht mit der Zeichnung (ebenda Abb. 2) überein (Höhe ca. 15,0cm). Nach Photos des Bearbeiters von Frienstedt, Ch. G. Schmidt, ist die Figur sogar etwa 17,5cm hoch.
- 3) Vermutlich entstand die Krümmung der Beinchen beim Trocknungsprozess, als die Figuren aufrecht stehend für das anschließende Brennen aufbewahrt wurden. Freundlicher Hinweis von Ch. G. Schmidt, Schleswig.
- 4) B. Siemoneit, Eine rätselhafte Tonfigur im Magazin des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover. Spielzeug oder Kultobjekt? Die Kunde N.F. 49, 1998, 129-142.
- 5) Ortsakte Beutow, Fdst.-Nr. 501/2 (Bericht von Siedlungsbefunden und Keramik durch K. Kofahl im Jahr 1933). Die Funde stammen von einer Ackerparzelle. – Zum Fundplatz vgl. H.-J. Nüsse, Untersuchungen zur Besiedlung des Hannoverischen Wendlands von der jüngeren vorrömischen Eisen- bis zur Völkerwanderungszeit. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 26, 2008, 3-386 bes. 100.
- 6) Eine einheimische Fertigung soll nicht gänzlich ausgeschlossen werden, da insbesondere die Gestaltung der Beine von den römischen Exemplaren abweicht. Die unmittelbaren Vorbilder sind jedoch im römischen Bereich zu suchen. Zu verweisen ist auf weitere Tonfigurenfragmente aus Germanien, die vielleicht in einem ähnlichen Sinn zu deuten sind: Hodorf/Schleswig-Holstein: K. Kersten, Vorgeschichte des Kreises Steinburg. Vor- u. Frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 1 (Neumünster 1939) 135 Abb. 148; Hvolris und Dortheasminde/Jütland sowie Augland/Südnorwegen: J. Lund, Hoveder og ansigter af ler fra ældre jernalder. Kuml 1990, 58-60 Abb. 1-3. – Eine deutlich abweichende Gestaltung (kein Hohlkörper, andere Armhaltung, kappenartige Kopfbedeckung) weisen dagegen die Figuren aus Dortmund-Mengede auf, die daher vermutlich anders zu interpretieren sind; vgl. A. Porath, Kaiserzeitliche Tonfiguren und ihre Interpretation unter Anwendung der Röntgendiffraktionsanalyse. In: F. M. Andraschko / W.-R. Teegen (Hrsg.), Gedenkschrift für Jürgen Driehaus (Mainz 1990) 69-82.
- 7) F. Graf, Gottesnähe und Schadenzauber. Die Magie in der griechisch-römischen Antike (München 1996). – Zur Anwendung von Zauberei und Zaubersprüchen vgl. C. Zintzen in: Der Kleine Pauly 5 (München 1979) 1460-1472; R. L. Gordon in: Der Neue Pauly 12/2 (Stuttgart, Weimar 2003) 700-701 mit Literaturhinweisen; K.-W. Weeber, Alltag im Alten Rom – Das Leben in der Stadt³ (Düsseldorf 2006) 416-417. – Zur Bedeutung der seit dem Mittelalter schriftlich bezeugten »Rachepuppe« vgl. W. Müller-Bergström in: H. Bächtold-Stäubli (Hrsg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. 7 (Berlin, Leipzig 1936) 459-463.
- 8) K. Spindler, Anthropomorphe Terrakotten aus den römischen Lagerdörfern von Eining und Straubing, Niederbayern. Arch. Jahrb. Bayern 1982, 113-115.
- 9) Die Grabungen in Eining wurden im Gewerbebereich des Lagerdorfes durchgeführt, vgl. K. Spindler, Grabungen im Kastellvicus von Eining, Stadt Neustadt a.d. Donau, Landkreis Kelheim, Niederbayern. Arch. Jahrb. Bayern 1982, 111-113.
- 10) M. Witteyer, Göttlicher Baugrund. Die Kultstätte für Isis und Mater Magna unter der Römerpassage in Mainz (Mainz 2003); Streifzüge durch das römische Mainz (Mainz 2003) 3. 16. 20-21.
- 11) Zudem scheint die Zauber- bzw. Rachepuppe nach den frühesten mittelalterlichen Schriftquellen keine Tradition im germanischen Bereich zu haben, sondern vor allem im romanischen Gebiet aufzutreten: Müller-Bergström (Anm. 7) 460.

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Römischer Schadenzauber bei den Germanen?

Im vorliegenden Beitrag werden römische Zauberpuppen aus Obergermanien, Rätien und der Germania Magna vorgestellt. Dabei stehen insbesondere zwei Objekte aus germanischen Siedlungskontexten im Vordergrund. Aufgrund der rituellen Besonderheiten des Verwünschungszaubers wird die These aufgestellt, daß zwei mit den Auswirkungen des Zaubers vertraute Germanen diese Objekte in der römischen Provinz erworben haben müssen.

Roman black magic among the Germans?

The article presents Roman magic dolls from Upper Germany, Raetia and from the Germania Magna. Two objects from Germanic settlement contexts are in the centre of attention. Because of the ritual peculiarity of black magic it is suggested that two Germans familiar with their magical effects, had bought these objects in the Roman province. M. S.

Un sortilège romain chez les Germains?

Cette contribution présente des poupées magiques romaines de Germanie supérieure, de Rhétie et de Germania Magna. Deux exemplaires issus de contextes germaniques sont à placer au premier plan. Sur la base des particularités rituelles du maléficé, on propose l'hypothèse de deux Germains familiarisés avec les effets du sortilège qui ont pu acquérir ces objets dans les provinces romaines.

L. B.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Deutschland / Römische Kaiserzeit / Kult / Ritual / Magie / Religion / Import

Germany / Roman Principate / cult / ritual / magic / religion / import

Allemagne / Epoque impériale romaine / culte / rituel / magie / religion / importation

Hans-Jörg Nüsse

Freie Universität Berlin

Institut für Prähistorische Archäologie

Altensteinstraße 15

14195 Berlin

hjnuesse@zedat.fu-berlin.de